



Teilhabe-Wirkung messen

Patricia Jungo, Koordinatorin Innovation & Wissenstransfer bei ARTISET
Veranstaltung SOCIALBERN (Bern, 02. Mai 2022)

Ein Thema mit welchem wir uns bei der Föderation ARTISET mit den Branchenverbänden INSOS, CURAVIVA und YOUVITA stark auseinandersetzen. Denn gerade in Bezug auf die Umsetzung der UN-BRK gewinnt die Messbarmachung der Teilhabe der auf Betreuung und Begleitung angewiesenen Menschen an Bedeutung.

Dienstleister:innen für Menschen mit Unterstützungsbedarf haben das Gute Leben ihrer Klient:innen als Ziel.

Grundproblem: Die Organisationen können das Gute Leben aber nicht nachweisen, denn es gibt keine messbaren Kenngrößen.

Wird ein Nachweis zur Wirkung der Arbeit dieser Organisationen notwendig, werden (z.B. von Aufsichtsbehörden, Finanzierern, Politik aber auch Angehörigen) zur Not schnell mal wirtschaftlichen Kenngrößen zur Bemessung von Effizienz und Wirtschaftlichkeit herbeigezogen. Damit wird jedoch die eigentliche Essenz des alltäglichen Tuns und die Richtlinien der UN-BRK nicht erfasst. Die Organisationen werden also nicht an ihrer eigentlichen Zielgrösse gemessen.

Mit dem Projekt «Das Gute Leben in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen im Alter messen, vergleichen und wirkungsvoll entwickeln» gehen wir einen Schritt in die richtige Richtung. Das Konzept dieses innovativen Projekts nimmt engen Bezug auf die UN-BRK und orientiert sich am Menschen mit Unterstützungsbedarf. Eine Messbarmachung der Teilhabe würde also erlauben die tatsächliche Zielgrösse und somit den so genannten «Nutzen» der Organisationen fassbar zu machen.

Teilhabe ist also ganz klar ein Teil des Nutzens der von einer Organisation erarbeitet wird. Zudem ist zu erwarten, dass sich mit der Umsetzung der UN-BRK

und der vermehrten Subjektfinanzierung der finanzielle Druck auf die Organisationen zunimmt. Kann dieser wichtige Teil des erzeugten Nutzens weiterhin nicht ausgewiesen werden nimmt das Unbehagen zu.

Welche Möglichkeiten haben wir heute den Nutzen auszuweisen? Zur Zeit verlässt man sich zu fest auf Strukturdaten und herkömmliche QM-Daten mit Zufriedenheitsbefragungen. dies wird dem Anspruch der Organisation die Wirkung ihrer Leistungen in Hinblick auf das ihr gesetzte Ziel auszuweisen nicht gerecht.

Qualität (in Form des Guten Lebens) entsteht wie eine Symphonie im Zusammenspiel vieler Akteure.
Welche Rolle spielen Leistungserbringer?

Beschäftigt man sich mit Qualität als Form der Teilhabe einer Person an ihrer Lebensgestaltung und nicht nur als wirtschaftliche Kenngrösse, wird bald klar, dass der Ball zum Guten Leben nicht alleine bei den MmB und den Leistungserbringern liegt. **Auch die Rahmenbedingungen und die Finanzmechanismen müssen stimmen und sich vor allem nicht gegenseitig behindern. Sonst haben wir eine Kakophonie**

Beispielsweise wurde zu Beginn der Corona-Pandemie der Fokus auf den Schutz vor dem Virus gelegt. Aus medizinisch-fürsorgerischer Sicht hat das vielleicht Sinn gemacht und Kenngrössen dabei waren die Anzahl Erkrankter und Toter. Die Organisationen haben aber nicht in erster Linie einen Schutzauftrag und heute wissen wir, dass die Lebensqualität für Bewohnende gerade während der Anfangszeit (im Vergleich zur «Normalbevölkerung») gelitten hat und zu kurz kam. **Ein Grund dafür ist weil ein gemeinsames, umfassendes Qualitätsverständnis zwischen den Akteuren des Sozial- und Gesundheitswesens fehlt. Dieses Verständnis bildet auch die Grundlage zur Umsetzung der UN-BRK. Die Leistungserbringer können dies nicht alleine vollbringen, aber sie können ihre Mit-Akteure dafür sensibilisieren.**

Das Gute Leben setzt sich aus vielen und zum Teil nicht messbaren Grössen zusammen. Wie kann es trotzdem im QM ausgewiesen werden?

Die Wirkung dieser Teilhabefördernden-Leistungen können im klassischen QM-Systemen nicht abgebildet werden. Diese befassen sich mit Aspekten wie Betreuungsqualität, Belegungszahlen oder betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. Diese sind für ein «Gutes Leben» in einer Organisation bestimmt auch wichtig, doch der Blick auf Aspekte wie **Wahlfreiheit, Selbstbestimmung, Soziale Einbettung, gesellschaftliche Teilhabe, Bildung oder Freizeit** macht schnell klar, dass noch mehr zu einem «Guten Leben» gehört. Das «Gute Leben» ist aber nicht leicht zu fassen, und schon gar nicht leicht zu bemessen.

Es gibt kaum belastbares Wissen zu Frage, was das «Gute Leben» in einer Organisation ausmacht, wie es bestimmt wird und auch, welche Massnahmen und Umweltfaktoren das «Gute Leben» positiv beeinflussen. Im besten Fall nähern sich Organisationen dem Thema mit Zufriedenheitsbefragungen, was bei oftmals eingeschränkten Wahlkompetenzen und Wahlmöglichkeiten in gesundheitlich komplexen Lebenssituationen zu zweifelhaften fragwürdigen Ergebnissen führt.

Praxisnahe, im Alltag einsetzbare und innovative Lösungen sind quasi inexistent.

INSOS | 2. Mai 2022

5

ARTISET und INSOS haben sich entschieden das Projekt zu unterstützen:
«Das Gute Leben in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung
und Menschen im Alter messen, vergleichen und wirkungsvoll entwickeln»
Projekt in Kollaboration zwischen FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) und
ARTISET / INSOS. Teilfinanziert durch Innosuisse-Schweizerische Agentur für
Innovationsförderung.

Das Ziel des Projekts ist die Messbarmachung des «Guten Lebens» in der
Organisation und die Aufschlüsselung der Frage, welche Massnahmen und
Umweltbedingungen das «Gute Leben» für welche Personen befördert. Dieses ist
einerseits vereinbar mit der Umsetzung der UN-BRK und gibt den Organisationen
einen Ausweis über ihre Leistungen in diesem Zusammenhang in die Hand.
Andererseits ist es auch ein interessantes Instrument im Hinblick auf die
zunehmende Subjektfinanzierung. Es gibt den Organisationen einen Ausweis in
die Hand der auf die Ansprüchen von MmB Rücksicht nimmt und den Kantonen
als Leistungsbesteller vorgelegt werden kann.

Das Projekt vereinbart den Paradigmenwechsel von «Bestimmung durch Behörden oder
allenfalls Leistungserbringenden was ein gutes Leben ausmacht» hin zur «Bestimmung

der betroffenen Leistungsbezüger:innen was zur Erfüllung des Guten Lebens gehört».

Besuchen Sie:

<https://www.artiset.ch/> ; <https://insos.ch/>

<https://www.artiset.ch/Fachwissen/Wirtschaftlichkeit>

<https://www.artiset.ch/Foederation/Innovation-Wissenstransfer>

INSOS

Zieglerstrasse 53, 3007 Bern
T +41 31 385 33 00
info@insos.ch, insos.ch

Branchenverband von

ARTISET

Föderation der Dienstleister
für Menschen mit Unterstützungsbedarf

Bereich Verbandsmanagement



Patricia Jungo
Kordinatorin Innovation & Wissenstransfer
☎ +41 31 385 33 59
✉ E-Mail
patricia.jungo@artiset.ch

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Zögern Sie nicht mit mir in Kontakt zu treten.